

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 41 (1946)
Heft: 3-4: St. Gallen-Appenzell I.-Rh.

Artikel: Die alten Wandbilder in der evangelischen Kirche von Ganterswil (Toggenburg)
Autor: Wagner, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

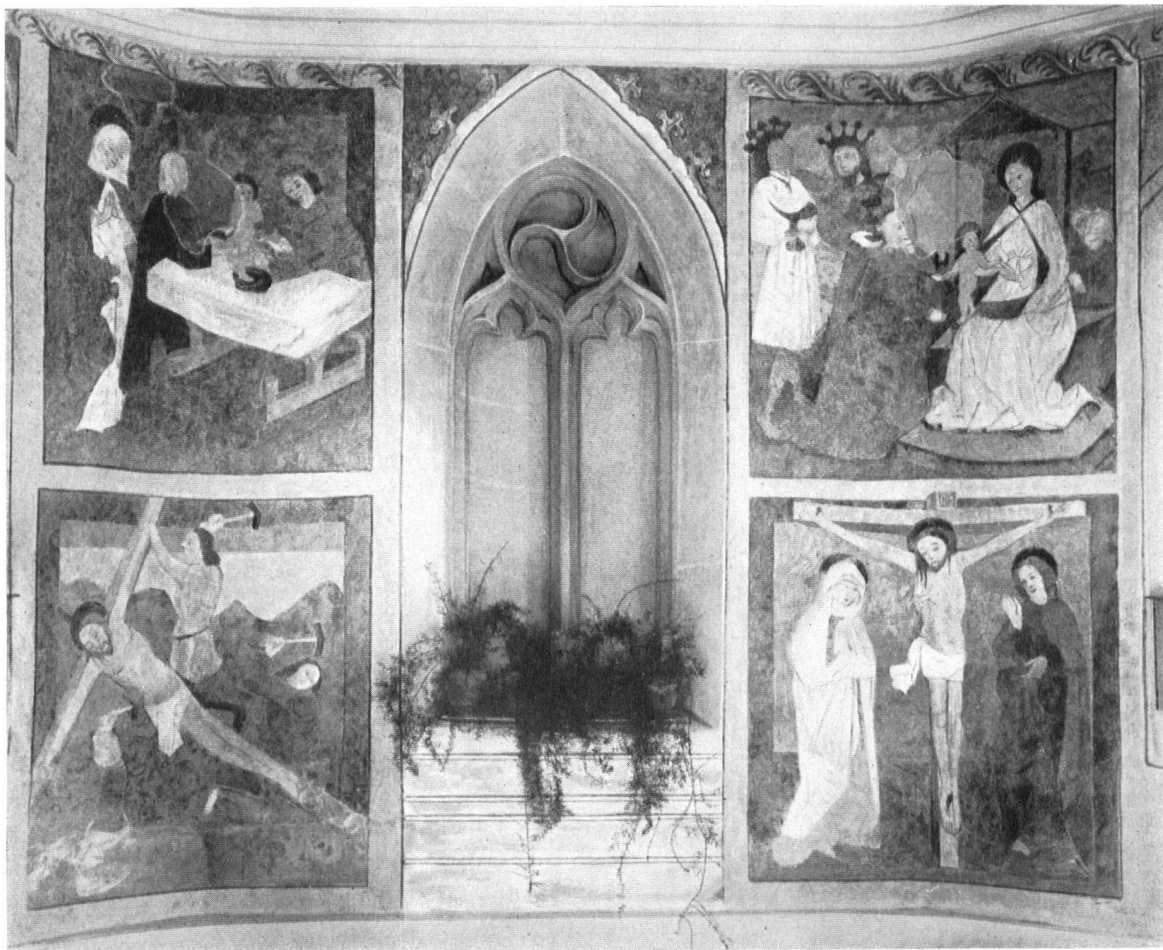
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die alten Wandbilder in der evangelischen Kirche von Ganterswil (Toggenburg)

Als im Winter 1940-41 die reformierte Kirche in Ganterswil einer umfassenden Erneuerung unterzogen wurde, kamen unter dem Verputz des Chores umfangreiche Malereien zum Vorschein. Nach einer Besichtigung des überraschenden Fundes durch Prof. Linus Birchler entschloß man sich, die Bilder durch den Restaurator Haaga von Rorschach fachgerecht sichern und ausbessern zu lassen. Die dadurch unerwartet vermehrten Bauauslagen veranlaßten die Gemeinde, die Heimatschutzvereinigung St. Gallen um einen angemessenen Beitrag an das außergewöhnliche Unternehmen zu ersuchen. Diese beauftragte zunächst zwei Vorstandsmitglieder, die Bilder ebenfalls zu besichtigen und Bericht zu erstatten. Die beiden Herren stellten folgendes fest:

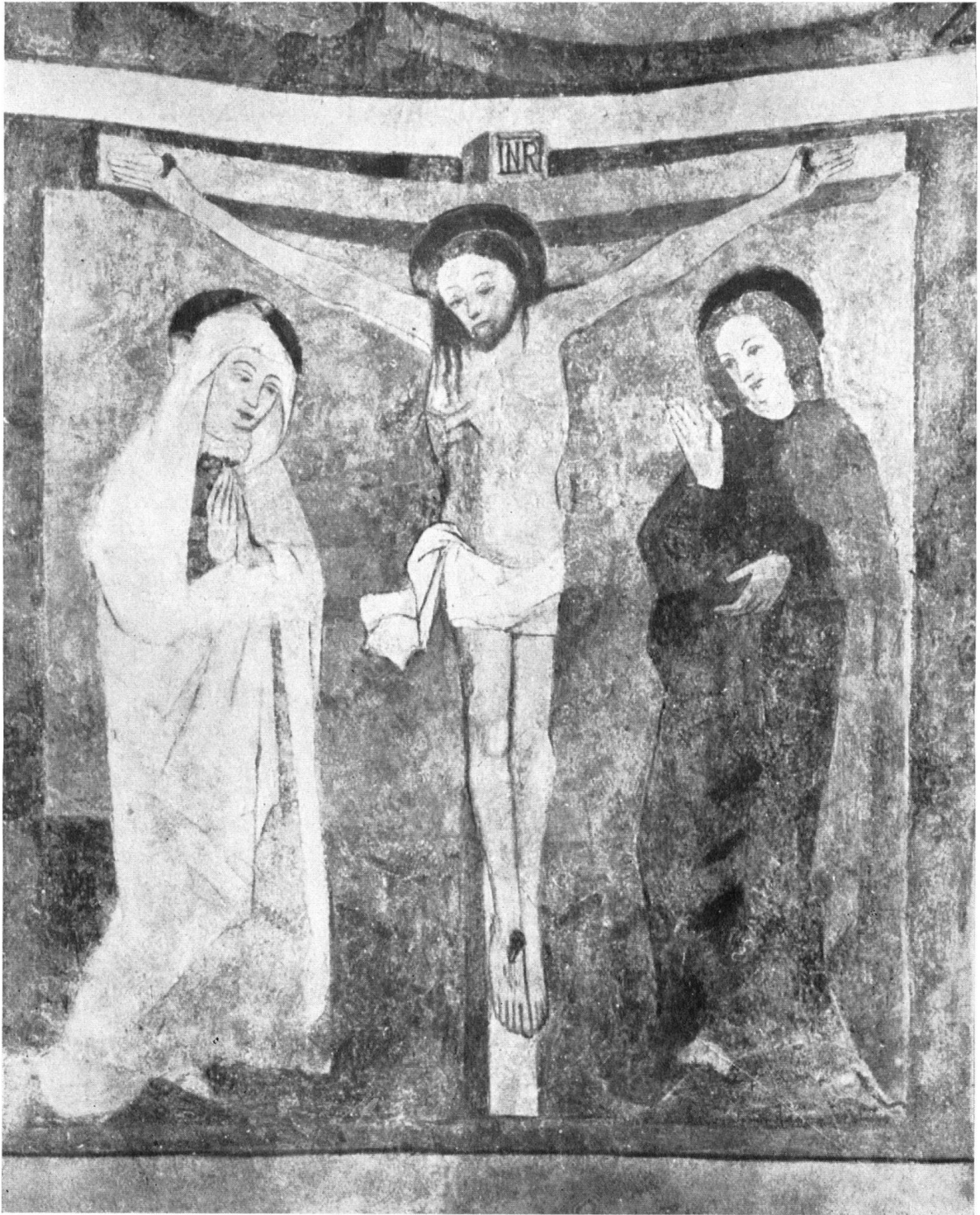
Rings um den Chor hat ein unbekannter Maler des ausgehenden 15. Jahrhunderts zwei übereinander liegende Bildstreifen gezogen, die eine Höhe von je ca. 1,5 m haben. Beide Streifen sind in mehrere selbständige, von Fenstern unterbrochene Bildflächen aufgeteilt, die oben Darstellungen aus dem Leben der Maria, unten solche der Passionsgeschichte zeigen. In der linken Chorthälfte werden diese Bildfolgen



Kirche Ganterwil. Chor mit Fresken des ausgehenden 15. Jahrhunderts (Beschneidung, Anbetung, Kreuzigung), die durch den geplanten Orgeleinbau verdeckt worden wären (siehe Text).

L'œuvre d'un peintre inconnu: la Circoncision, l'Épiphanie, la Mise en croix, le Calvaire. Ces fresques du XV^e siècle ont été découvertes dans le chœur de l'église de Ganterwil, au Toggenburg.

noch unterbrochen durch eine Malerei älteren Datums, die eine Sakramentnische mit einer reichen gotischen Scheinarchitektur umrahmt. Die Bilder beider Reihen sind trotz ihrer scharfen Trennung so geschickt aufgebaut, daß sie als formale wie farbige Komposition eine absolute Einheit bilden. Die Figuren beanspruchen überall die volle Bildfläche und sind streng linear auf die Wand gezeichnet. Die Farben sind ebenfalls ohne jede Modellierungsabsicht in die Flächen gesetzt und die herrschenden Töne (es sind ihrer wenige, vor allem rot und blau) mit Überlegung auf die einzelnen Bilder verteilt. Der Raum, in dem die Figuren handeln und leiden, ist nur soweit angedeutet, als unbedingt notwendig ist. Mit dieser wohlgedachten und mit viel Gefühl vollzogenen Bildgestaltung ist ein Werk erzielt worden, das im einzelnen wie im ganzen sehr reizvoll ist und in seiner konsequent dekorativen Haltung stark



*Ganterswil. Nahaufnahme der wundervollen Kreuzigungsgruppe im Chor.
Eglise de Ganterswil: Le Calvaire. La Sainte Vierge et saint Jean auprès du Crucifié.*



Muttergottes mit Kind aus der Anbetung.
La Sainte Vierge et l'Enfant Jésus (fragment de l'Épiphanie).



Kirche Ganterswil. Chor mit reichgearbeiteter Kanzel. Die Zierjahrzahl 1761 ist eher auf die Versetzung als auf die Erstellung der Kanzel zu beziehen.

Eglise de Ganterswil: la chaire sculptée.

an Wandteppiche erinnert, die zunächst den Raum anmutig beleben und sodann dem Gläubigen allerlei erzählen, was ihm nahegehen soll.

So erfreulich einerseits die Tatsache der Auffindung und Erhaltung dieser Bilder war, so beunruhigend war andererseits eine weitere Feststellung: Schon vor der Abdeckung dieser Bilder bestand die Absicht, die bis zum Umbau auf der Empore stehende Orgel in den Chor zu verlegen, was nun angesichts der neuen Sachlage ein höchst bedenkliches Unternehmen werden mußte, da durch die neue Orgel ein Teil der mittleren Bilder dem freien Anblick entzogen würde. Die Vorarbeiten dieser Orgelversetzung waren bereits so weit gediehen, daß die Kirchgemeinde sich nicht entschließen konnte, die Mehrkosten der Rückversetzung auf die Empore (etwa Fr. 3000.—) auf sich zu nehmen.

Um der Gefahr, die dem eben zurückgewonnenen Bildwerk drohte, zu begegnen, trat nun der Heimatschutz mit dem Vorschlag an die Gemeinde heran, wenn sie auf

den störenden Orgeleinbau verzichte, werde er sich verpflichten, aus eigenen und fremden Mitteln für die Mehrkosten aufzukommen. Damit war die Sache gerettet. Die Gemeinde war einverstanden und in kurzer Zeit war das Geld dank der Einsicht und Opferfreudigkeit des kant. Kirchenrates und anderer Geber, auch der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz (Beitrag Fr. 500.—), beisammen.

Heute besitzt nun Ganterswil ein Kircheninneres von geradezu vorbildlich evangelischem Charakter. Die ruhig schlichte Gesamthaltung, verbunden mit der anmutigen Belebung durch die reizvoll eingefügten Bilder sichert dem Raum eine Stimmung, die der Verkündigung des Wortes nur zuträglich sein kann.

H. Wagner.

Les fresques de l'église de Ganterswil

Il est bien temps que l'on procède avec circonspection à la restauration des églises anciennes; elles réservent des surprises. Preuve en est la belle aventure qui vient d'arriver à la paroisse réformée de Ganterswil, au Toggenbourg. Comme elle avait décidé de réparer son sanctuaire, les travaux commencèrent; or, à peine avait-on gratté les plâtres du chœur que des peintures se révélèrent; on appela des experts qui n'hésitèrent pas, elles méritaient d'être conservées; un homme du métier, le peintre Haaga, de Rorschach, fut chargé de ce soin. Pour couvrir, en partie, les frais nouveaux qu'il en résultait, la section saint-galloise du Patrimoine National fut sollicitée.

Il en valait la peine. L'inconnu qui, vers la fin du XVe siècle, avait conçu l'ouvrage, composa la fresque en deux séries superposées, hautes chacune d'un mètre et demi environ. La frise supérieure représente la vie de la Sainte Vierge, et l'inférieure les scènes de la Passion. L'artiste réussit à harmoniser dans l'unité parfaite sa double suite, si différente d'apparence. Les figures, fortement dessinées, se succèdent en un rythme admirable, avec une sobriété de coloris où les rouges et les bleus dominant. L'ensemble ferait penser à une tapisserie murale destinée à instruire les fidèles autant qu'à les inciter au recueillement.

Si heureuse que fut la trouvaille, elle n'était pas sans avoir des conséquences également inattendues. On se proposait en effet de placer les orgues dans le chœur; mais alors que devenaient les fresques? Et de modifier l'instrument commandé n'en coûtait pas moins de 3000 francs. La section saint-galloise de notre Ligue nationale vint à nouveau tirer la paroisse du mauvais pas. Elle offrit ses services pour recueillir la somme, à la condition de renoncer au transfert du fameux buffet. On accepta. Les donateurs se montrèrent généreux; le Consistoire et le Heimatschutz suisse octroyèrent des subsides. Tant et si bien que, désormais, Ganterswil possède une église dont l'intérieur s'accorde on ne peut mieux au culte évangélique. Animée par les peintures aussi sobres que charmantes, elle prédispose mieux que nulle autre à écouter la Parole sainte.